

*Anpassungsproblemen in seiner ersten großen Arie gut im Griff* hatte. Die Sopranistin Ofelia Sala bestach durch *glasklar tonlichen Ausdruck*, welcher sich *mit ihren beiden Soloarien balsamisch in die getrübe Stimmung des Publikums* ergoß. Schließlich zog Karais durchaus ein erfreuliches Fazit: *Selten atmet es in deutschen Komödien so leicht und heiter und so ohne Tiefe, waltet wie in „Abu Hassan“ so stark der unverwechselbare Geist und Geschmack der französischen Opéra comique.*

## Reanimierter Berggeist

*Rübezahl*-Projekt in Karpacz (Schlesien), 31. Juli/1. August 2004

Über ein interessantes Musiktheater-Projekt berichtet die polnische Zeitschrift *Ruch muzyczny* (Jg. 48, Nr. 20 vom 3. Oktober 2004, S. 21-23) in einem Artikel ihres Chefredakteurs Ludwik Erhard: ein Singspiel mit dem Titel *Muzyczny ogród Liczyrzepy* (Rübezahls musikalischer Garten). Autorin und gleichzeitig Regisseurin des Stücks ist Małgorzata Mierczak, eine aus Karpacz stammende Sängerin, die derzeit in Salzburg lebt und eine Doktorarbeit zum Themenkreis der Riesengebirgssagen rund um Rübezahl vorbereitet. In diesem Zusammenhang beschäftigte sie sich u. a. mit den zahlreichen Bühnenwerken rund um Rübezahl – neben den Opernfragmenten von Weber und Mahler sind etwa Vertonungen von Joseph Schuster, Franz Danzi, Louis Spohr, Wenzel Wilhelm Würfel, August Conradi, Francis Edward Bache, Hans Sommer, Felix Weingartner und Carl Vogler zu nennen. Ein Artikel von Frau Mierczak über dieses Thema fand ein ungewöhnlich lebhaftes Echo: In Karpacz wurde eine Künstlergemeinschaft namens *Opera Duch Gór* gegründet, die sich die Erforschung und Wiederbelebung dieses regionalen Kulturerbes auf die Fahnen schrieb.

Erstes gemeinsames Projekt wurde das o. g. Singspiel, das – wie die meisten der genannten Werke – eine besonders beliebte Rübezahl-Geschichte aus Musäus' *Volksmärchen der Deutschen* aufgreift: Der Berggeist verliebt sich in eine schlesische Fürstentochter und nimmt, um sie zu erringen, menschliche Gestalt an. Trotz reicher Geschenke, die der Freier anbietet, bleibt die Prinzessin ihrem Verlobten treu; Rübezahl entführt sie daraufhin in seine Zaubergrotte. Mittels Zauberrüben gelingt der Prinzessin die Flucht – der Berggeist bleibt wütend zurück.

Diese Geschichte diente Małgorzata Mierczak als Grundlage für ihr Szenario, das als musikalisch-szenische Montage angelegt ist: Musik aus vier

verschiedenen Rubezahl-Vertonungen, u. a. von Weber und Spohr, wird darin miteinander verknüpft. Die Einrichtung der ausgewählten Fragmente übernahm Tadeusz Zathy von der Breslauer Musikakademie, der die beiden Aufführungen auch am Klavier begleitete (in der Ouvertüre assistiert von Joanna Litwin, Klavier, an anderen Stellen gemeinsam mit Natalia und Edyta Karpiński, Violine bzw. Violoncello). Sechs junge Solisten bereiteten die Vorstellungen in einer einwöchigen Gesangswerkstatt in Karpacz vor: Michał Gogolewski (Bariton) als Rubezahl, Andżelika Wesołowska (Sopran) als Prinzessin, Kateljne de Beul (Sopran) und Chang-Hyun Jo (Baß) als deren Eltern, Rafał Majzner (Tenor) als Verlobter der Prinzessin und Tomasz Tracz (Tenor) als Troll.

Die Neufassung der Rubezahl-Geschichte fand ein begeistertes Publikum. Hoffen wir, daß sowohl Frau Mierczak als auch die rührige Bürgerinitiative in Karpacz bei ihrer weiteren Arbeit ebenso erfolgreich sind wie im vergangenen Sommer und bald weitere interessante Entdeckungen zum Thema präsentieren können.

## Weber unterm Sternenhimmel

### *Freischütz* in der Klosterruine Chorin

Nach einer für Freitagabend wider Erwarten entspannten Autofahrt über die Landstraßen Brandenburgs – der Duft und auch der Staub frisch gemähten Getreides lagen in der Luft – in Chorin angelangt, waren die Freude groß und die Erwartungen hoch, als der Blick endlich auf die malerisch inmitten saftigen Sommergrüns liegende Anlage des ehemaligen Zisterzienserklosters fiel. Das Kloster ist durch die Ruine einer frühgotischen dreischiffigen Basilika, in der zahlreiche Konzerte und Veranstaltungen stattfinden, ein beliebtes Ausflugsziel. Innerhalb der Reihe *Musikalische Kostbarkeiten* im Kloster Chorin präsentierten Karin Müllers Kunstconsulting GmbH und das Brandenburgische Konzertorchester Eberswalde im Sommer 2004 mehrere Male Carl Maria von Webers *Freischütz* (9 Aufführungen zwischen 18. Juni und 6. August 2004), dessen letzte Vorstellung die Autorin miterleben konnte.

Doch die Freude blieb nicht ungetrübt, die Erwartungen wurden nicht erfüllt, trotz des einmaligen Ambientes der Klosterkulisse und des Flairs, das Aufführungen in Chorin haben, wenn man, dicht gedrängt zwischen den anderen Zuhörern, auf den harten Holzbänken durch Sitzkissen und Decken weich gepolstert, kurz vor Beginn der Vorstellung noch mal in seine mitge-